

Kleines Glossar zum Thema Wirkung

Wirkung

Wirkung ist das Ergebnis einer Ursache.

Zum Beispiel von einer geplanten oder einer ungeplanten Handlung.

Zum Beispiel von einer Substanz wie einem Medikament oder Alkohol.

Wirkung unterliegt dem Kausalitätsprinzip. Es geht also um Zusammenhänge; genauer um Wirkzusammenhänge.

Wirkzusammenhang, Wirkfaktor und Wirkmodell

Wirkzusammenhänge können untersucht, festgestellt und aufgezeigt werden.

Wenn man die Wirkzusammenhänge kennt, kann man sagen, wie eine bestimmte Wirkung erzeugt wird.

Man kann also voraussagen, welche Ursache zu welcher Wirkung führt.

Sind verschiedene Wirkfaktoren an einer Wirkung beteiligt, so kann man diese in einem Wirkmodell darstellen.

Das Modell der Funktionalen Gesundheit ist ebenfalls ein Wirkmodell. Im Modell werden die Zusammenhänge zwischen den Modellfaktoren (Spielregeln) dargestellt und es wird herausgearbeitet, welche Teilhabesituation daraus resultiert.

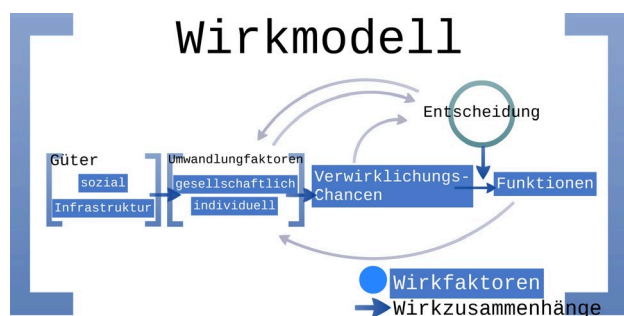


Abbildung 1: Beispiel eines Wirkmodells mit dem Capability Approach

Die Stärke des Einflusses einzelner Wirkfaktoren können nach deren Wirkgrad gewichtet werden.

Manche Wirkfaktoren sind besonders wichtig. Andere Wirkfaktoren haben weniger Einfluss auf die Wirkung.

Wirkungsforschung

Die Wirkungsforschung setzt sich mit den Wirkzusammenhängen auseinander.

Sie fragt sich, wie Methoden, Verfahren und Programme eingesetzt werden können, damit eine beabsichtigte Wirkung erzielt werden kann.

Wirkungsforschung ist nicht nur für die Wissenschaft.

Auch im Alltag fragen wir uns immer wieder, wie wir eine Wirkung erzielen können.

Wirkabsicht / Wirkungsziele

Eine Wirkung kann beabsichtigt sein. Die Handelnden wollen beabsichtigt eine bestimmte Wirkung erzielen.

Zum Beispiel: Wir wollen die Gesundheit der Bewohnenden fördern (Wirkung). Deshalb kochen wir nur gesunde Lebensmittel (Ursache)

Eine Wirkung kann auch unbeabsichtigt entstehen.

Zum Beispiel: Seit nur gesundes Essen gekocht wird, freuen sich die Bewohnenden nicht mehr auf die Mahlzeiten.

Eine beabsichtigte Wirkabsicht ist immer auch ein Wirkungsziel.

Wirkungsziele definieren den Zustand / die Qualität, den man nach Beendigung einer Massnahme innerhalb einer definierten Frist erreicht haben möchte.

Die Wirkung, resp. das Mass der Zielerreichung kann gemessen werden.

Unterschied Wirkungsziele und Leistungsziele

Wirkungsziele nehmen Bezug auf die Wirkungsentfaltung eines Produkts oder einer Dienstleistung bei den Zielgruppen.

Der Charakter der Indikatoren zur Bemessung der Wirkungsziele ist die Wirkungsbeurteilung.

Leistungsziele nehmen Bezug auf die Leistungserbringung mit Bezug auf die Produkte als solche oder die Produktherstellung bezüglich, Qualität, Quantität, Fristen, Kosten, Zufriedenheit.

Der Charakter der Indikatoren zur Bemessung der Leistungsziele ist die Leistungsmessung.

Messgrößen

Messgrößen bestimmen, was gemessen werden soll.

Messgrößen können also je nach Gegenstand, Sachverhalt oder Wirkabsicht unterschiedlich sein.

Messgrößen müssen inhaltlich gefasst und Operationalisiert werden. Man muss definieren, was mit einer Messgröße gemeint ist. Manchmal gibt es eine Theorie oder ein Konzept, mit dem die Messgröße definiert werden kann.

Zum Beispiel: Normalisierte Teilhabe

Zum Beispiel: Selbstbestimmung

Messgrößen können manchmal direkt gemessen werden.

Zum Beispiel: Der Boy-Mass-Index zur Bemessung der Wirkung eines neuen Ernährungskonzepts.

Manchmal ist es komplizierter und es müssen komplexere und mehrere Messgrößen bestimmt werden, um eine Messgröße zu messen.

Zum Beispiel: Die Messgröße Personenkompetenzen wird über die Messgrößen Selbstsicherheit, Selbstwert, Bildung, Lebensenergie gemessen.

Messbar machen / Operationalisieren

Manche Messgrößen können anhand klarer Anforderungen oder Vorgaben gemessen werden.

Zum Beispiel: Hygiene in der Küche anhand der festgestellten Kühlschranktemperatur.

Manche Messgrößen müssen zuerst konzeptualisiert werden, damit sie gemessen werden können.

Aus dem Konzept werden Kriterien und Phänomene abgeleitet, die dann messbar gemacht werden.

Zum Beispiel: Wirkabsicht 'Normalisierte Teilhabe' > Messgröße 'Arbeitsweg': Alle Personen haben einen Arbeitsweg (Kriterium).

Zum Beispiel: Wirkabsicht 'Normalisierte Teilhabe' > Messgröße 'Arbeitsweg': Alle Personen bewältigen ihren Arbeitsweg selbständig (Phänomen).

Kriterien können bspw. mit 'Trifft zu / Trifft nicht zu' beantwortet werden.

Phänomene müssen inhaltlich gefasst werden.

Zum Beispiel: An was sehen wir, dass eine Person ihren Arbeitsweg selbständig bewältigt?

Zum Beispiel: Die Person geht zu Fuss, mit dem Fahrrad oder öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit. Die Person bestellt sich selber ein Taxi.

Für die Messung werden möglichst objektive Indikatoren bestimmt.

Indikatoren

Der Indikator ist ein Anzeiger. Der Indikator ist ein (messbares) Merkmal oder ein beobachtbarer Umstand, von dem auf den Zustand oder die Entwicklung von etwas anderem geschlossen werden kann.

Zum Beispiel: Wenn die Kühlschranktemperatur den Vorschriften entspricht, dann ist die Küchenhygiene gut (Messgrösse Küchenhygiene, Kriterium).

Zum Beispiel: Wenn die Kühlschranktemperatur den Vorschriften entspricht, dann bleiben die Lebensmittel den Angaben entsprechend geniessbar (Messgrösse Lebensmittelsicherheit, Kriterium)

Zum Beispiel: Temperaturtabellen an den Kühlschränken befördern die Institutionskultur und beeinträchtigen die normalisierte Teilhabe (Messgrösse Normalisierte Teilhabe, Phänomen).

Indikatoren und Kennzahlen

Indikatoren können qualitative Zusammenhänge aufzeigen.

Zum Beispiel: Schmackhaftes Essen (Messgrösse) zeigt sich durch eine grössere Zufriedenheit mit der Verpflegung (Indikator); festgestellt in Zufriedenheitsbefragung (Messinstrument)

Indikatoren können quantitative Zusammenhänge aufzeigen.

Zum Beispiel: Schmackhaftes Essen (Messgrösse) zeigt sich durch eine konstant hohe Teilnahme der Bewohnenden an den Mahlzeiten (Indikator); Erfassung der ausgegebenen Mahlzeiten (Messinstrument).

Für Messungen können Kennzahlen definiert werden.

Zum Beispiel: Anzahl der ausgegebenen Mahlzeiten.

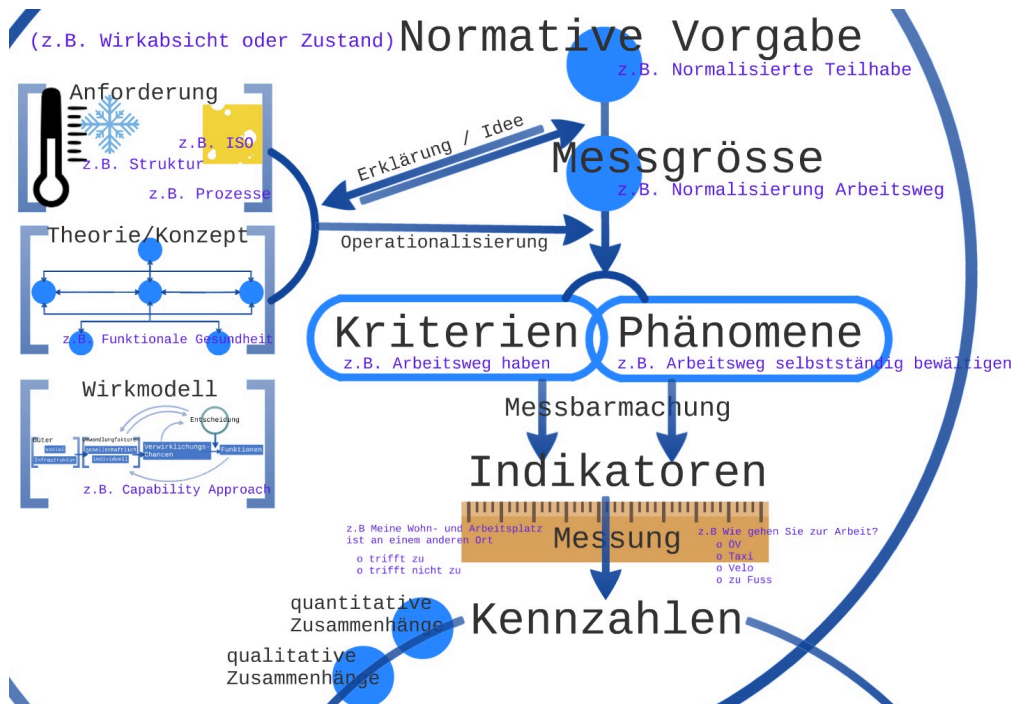
Zum Beispiel: Verteilung der Bewertung zu den Mahlzeiten.

Kennzahlen sind immer auch Indikatoren.

Kennzahlen können für die Qualitätsentwicklung genutzt werden.

Dazu werden sie vor und nach einer Massnahme erhoben.

Die Veränderung der Kennzahlen zeigt die Wirkung der Massnahme.



Standard

Anhand von Standards wird festgelegt, welche Qualitäten (bspw. in einer Einrichtung) als Normvorgabe erwartet werden dürfen / können.

Zum Beispiel: Zu jeder Hauptmahlzeit wird auch eine Nachspeise gereicht.

Messgrösse könnte hier wiederum das schmackhafte Essen sein. Die Einhaltung des Standards wird über die Anzahl Nachspeisen im Vergleich mit der Anzahl an ausgegebenen Hauptmahlzeiten gemessen (Kennzahlen).

Teilhabebezogene Ziele und Wirkungen

Teilhabebezogen werden unterschiedliche Leistungsziele und Wirkungskategorien wichtig.

Halfar (2013)¹ unterscheidet zwischen Output, Outcome, Effects und Impact:

- Output:
Die quantitative Leistungsmenge, die letztlich die Basis für qualitative Wirkungseffekte (Impact, Outcome, Effect) darstellt. Der Output ist das mengenmäßige Produktionsergebnis der Organisation. Output ist eigentlich ein begrifflicher Zwitter: Er bezeichnet sowohl eine Seite der (quantitativen) Wirkung und gibt gleichfalls (in Bezug auf die Inputs) einen Hinweis auf die interne Effizienz der Organisation.
Zum Beispiel: Die Anzahl von Mahlzeiten die ausgegeben werden.
- Outcome:
Die gesellschaftliche Wirkungen und Nutzen (objektive kollektive Effektivität), den die von der Organisation erstellten Güter oder Dienstleistungen haben. Die Leistungen der Organisation wirken sich bei verschiedensten Adressatengruppen und in der Gesellschaft, allgemein im Gemeinwohl, aus. Outcome bezieht sich somit auf die weitergehenden Effekte.
Zum Beispiel: Gesunde Ernährung (Output) führt zu weniger Krankheitsfällen.
Zum Beispiel: Die Möglichkeit selber zu kochen, wirkt sich positiv auf die normalisierte Teilhabe aus.
- Effect:
Effects bezeichnen die unmittelbare, objektiv ersichtliche und nachweisbare Wirkung (objektive Effektivität) auf einzelne Personen. Abgebildet werden hier zielgruppenspezifische, intendierte, von der Wahrnehmung und Deutung der Zielgruppen unabhängig bestehende Wirkungen.
Zum Beispiel: Stabile Teilhabesituationen führen zu weniger Krisen und weniger Klinikaufenthalten.
Zum Beispiel: Eine wertschätzende Teilhabekultur wirkt sich positiv auf die Leistungsbereitschaft der Mitarbeitenden aus.
- Impact:
Impact meint die subjektiv erlebte Wirkung des Leistungsempfängers (subjektive Effektivität) und somit eine Reaktion der Zielgruppen auf Leistungen (Output) und auf die Wirkungen (Effects) der Leistungen.
Zum Beispiel: Die Mitarbeitenden erleben sich wertgeschätzt und fühlen sich gleichberechtigt in der Teilhabe.
Zum Beispiel: Die Personen erleben sich als gut integriert und an das soziale Leben angeschlossen. Sie erleben ihre Lebensqualität als gut.

¹ <https://www.caritas.de/neue-caritas/heftarchiv/jahrgang2013/artikel/die-wirkung-sozialer-arbeit-ist-messbar>. Zugriff Mai 2017

SROI
Wertschöpfungskette

